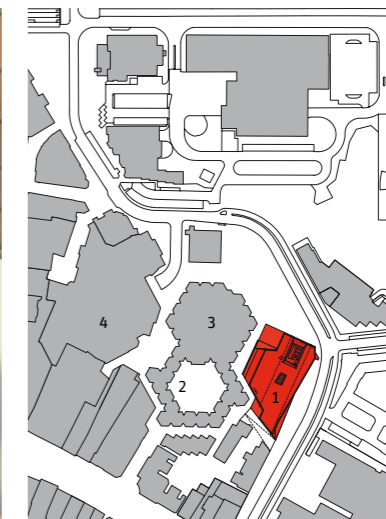


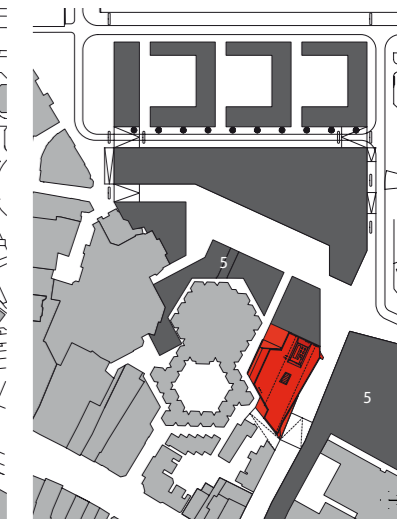
**Weiterbauen** | Stadtgrundrisse in Portalegre und Helmond werden zur Verfügungsmasse: Was tun mit einer nicht mehr genutzten Fabrik, die Teile der Stadt getrennt hat? Was tun mit einer Ikone des Strukturalismus, die offen ließ, wie weitergebaut werden kann?



- 1 Bibliothek
- 2 Baumhäuser
- 3 Theater
- 4 bestehende Shopping-Mall „Elzas-Passage“
- 5 geplante „Umman-  
telung“ mit Einkaufs-  
funktionen



Ist-Zustand 2011



Künftige Bebauung nach dem Busquets-Plan

## Überanstrengung der Architektur?

Die neue Stadtbücherei von **Bolles + Wilson** im niederländischen Helmond rettet eine Ikone der 70er-Jahre-Moderne und gerät selbst in den Zangengriff eines weit in die Zukunft reichenden Masterplans.

Kritik **Kaye Geipel** Fotos **Christian Richters**

**Der rückwärtige Bereich der Stadtbücherei mit Café und langgezogenem Fensterband vor den Leseplätzen, rechts die nach oben auskragenden Baumhäuser von Piet Blom.**

Lagepläne im Maßstab  
1:5000

Auf einen verblüffenden Zusammenstoß unterschiedlicher architektonischer Denkstile können sich die Besucher der niederländischen Kleinstadt Helmond seit kurzem gefasst machen: Eines der originellsten Bauensembles der 70er-Jahre-Moderne, wiederentdeckt und mit einigem Respekt 2001 bis 2003 saniert, trifft auf eine neue Bibliothek, die sich die Stadt 2011 geleistet hat, um ihr fragmentiertes Stadtzentrum zu vitalisieren. Der Entwurf der neuen Bibliothek stammt aus der Hand von Peter Wilson und Julia Bolles-Wilson aus Münster. Den beiden Architekten war es 1993 mit ihrer dortigen Bibliothek gelungen, die vergessenen Schichten der deutschen Moderne unter dem historistisch-postmodernen Ballast der 80er Jahre hervorzuziehen und ihr neue, elegante Grundlinien einzuschreiben – sie realisierten einen Bau (Heft 4.94), der das Erbe Scharouns wiederbelebte und bis heute als eine der bestfunktioniersten Bibliotheken Deutschlands gilt.

Bei der niederländischen Ikone handelt es sich um Piet Bloms Baumhäuser (1975–78), jene auf den Kopf gestellte Wohnwürfel, deren Entwurfsprinzipien – Ablösung vom Boden, schräge Wände und frei eingezogene Bodenbereiche – sich heute, zumindest von der Tendenz her, in den neuesten

Bauten Toyo Itos wiederfinden lassen und dessen wuchernden Stadtvisionen einige Ähnlichkeiten aufweisen mit den zeitgenössischen Euphorien parametrischen Stadtentwerfens.

Anders als in Rotterdam, wo die Würfelhäuser von Piet Blom eine touristische Attraktion geworden sind, sind die zuerst realisierten Helmonder Bauten (Heft 37.74) kaum bekannt. Dabei hat Helmond zu den 18 Baumhäusern auch noch ein von Blom entworfenes Theater zu bieten, eine der verrücktesten Raumschöpfungen die man sich vorstellen kann. Mit einem festen Dach, das durch die rot-weißen Streifenbänder von Har Sanders zu einem Zirkuszelt camouffiert, hat sich der nomadische Denker Piet Blom auch in einem öffentlichen Bau ein vibrierendes Denkmal gesetzt hat. Allerdings sind die städtebaulichen Schwächen des aus zwei sechseckigen Ringen bestehendes Ensembles eklatant: Als Teil des Zentrums von Helmond ist die ruppige Großform der Baumhäuser städtebaulich wenig konzilient, und die öffentliche Wegführung ist so verzettelt, dass man sie als solche gar nicht bezeichnen mag.

An einem kalten Februarmorgen fahre ich mit Peter Wilson von Münster nach Helmond, wo wir später mit dem Filmteam der Deutschen Welle zusammentreffen. Die Stadt Hel-



Straßenseite der Bibliothek mit den „Mendelsohn-Ohren“. Unten: Eingangsfoyer mit Treppenaufgang zur Bücherei.

mond hat in den letzten Jahren viel probiert, um eine Balance zwischen Historie und künftiger Entwicklung zu gewährleisten. Nach dem strukturalistischen Heißsporn Piet Blom stürzt sie sich seit 15 Jahren auf die Ideen des neuen niederländischen Traditionalismus. Adolfo Natalini baute rund um den Boscotondoplein ein riesiges kulissenhaftes Ensemble mit Bürobauten, Kulturzentrum und Kinocenter, Rob Krier hinterließ in Helmond-Brandevoort eine ganze Vorstadt mit Wassergräben, Toren und Türmen und Sjoerd Soeters realisierte jüngst eine Art Klein-Amsterdam – Trutzburgen architektonischer Selbstbehauptung, mit der man sich gegen die Auswüchse der Globalisierung absichert.

### Planung mit traditonalistischen Vorzeichen

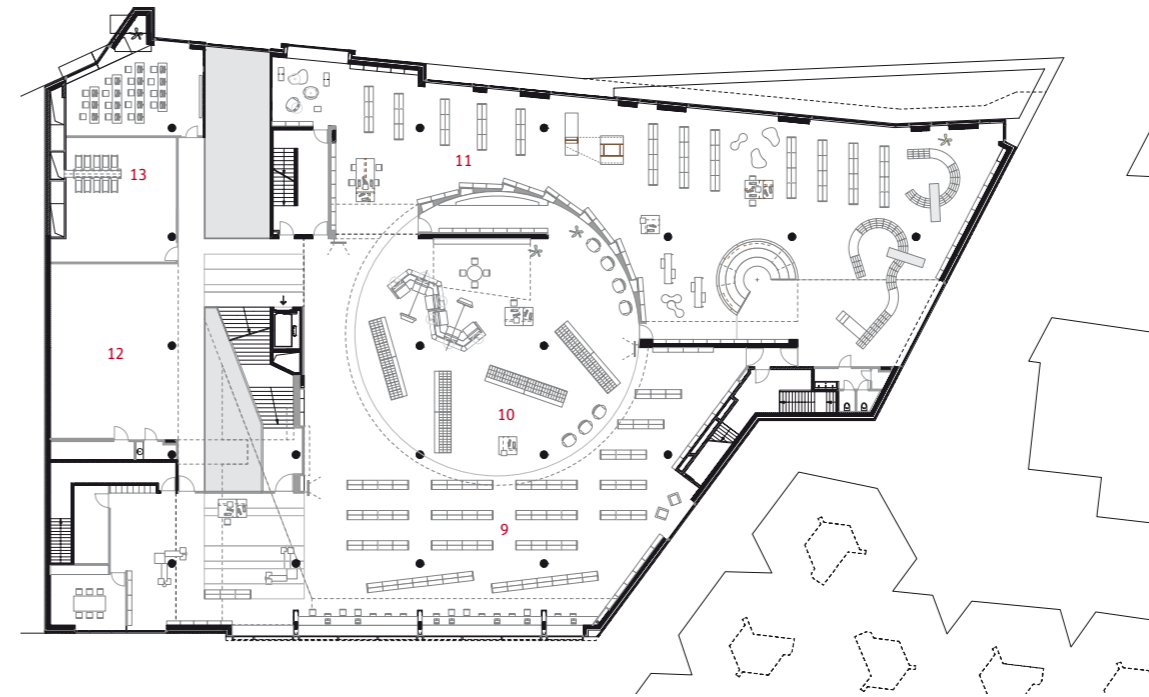
Später am Nachmittag sitze ich in einem der großen Verhandlungszimmer des Helmonder Planungsamts. Edwin Persaud, verantwortlicher Senior Project Manager, breitet Blatt um Blatt des Masterplans von Joan Busquets für das Zentrumssareal rund um die neue Bibliothek vor mir aus. Der aus Barcelona stammende Planer, mit einer Professur in Havard ausge-



- 1 Foyer
- 2 automatische Bücher-rückgabe
- 3 Touristen-Info
- 4 Information Bibliothek
- 5 Aufgang Bibliothek
- 6 Zeitungslesebereich
- 7 Café
- 8 Einzelhandel
- 9 Romane
- 10 Multimedia
- 11 Kinderbereich
- 12 Ausstellung
- 13 Bücher-Sortieranlage

Eingangsbereich, links die Tourismusinformation.

Grundrisse im Maßstab 1:500



### Architekten

Bolles + Wilson, Münster;  
Vrencken Hoen Architecten,  
Bunde

### Mitarbeiter

Heiko Kampherbeek, Axel  
Kempers, Anne Elshof

### Projektarchitekt

Christoph Macholz

### Tragwerksplanung

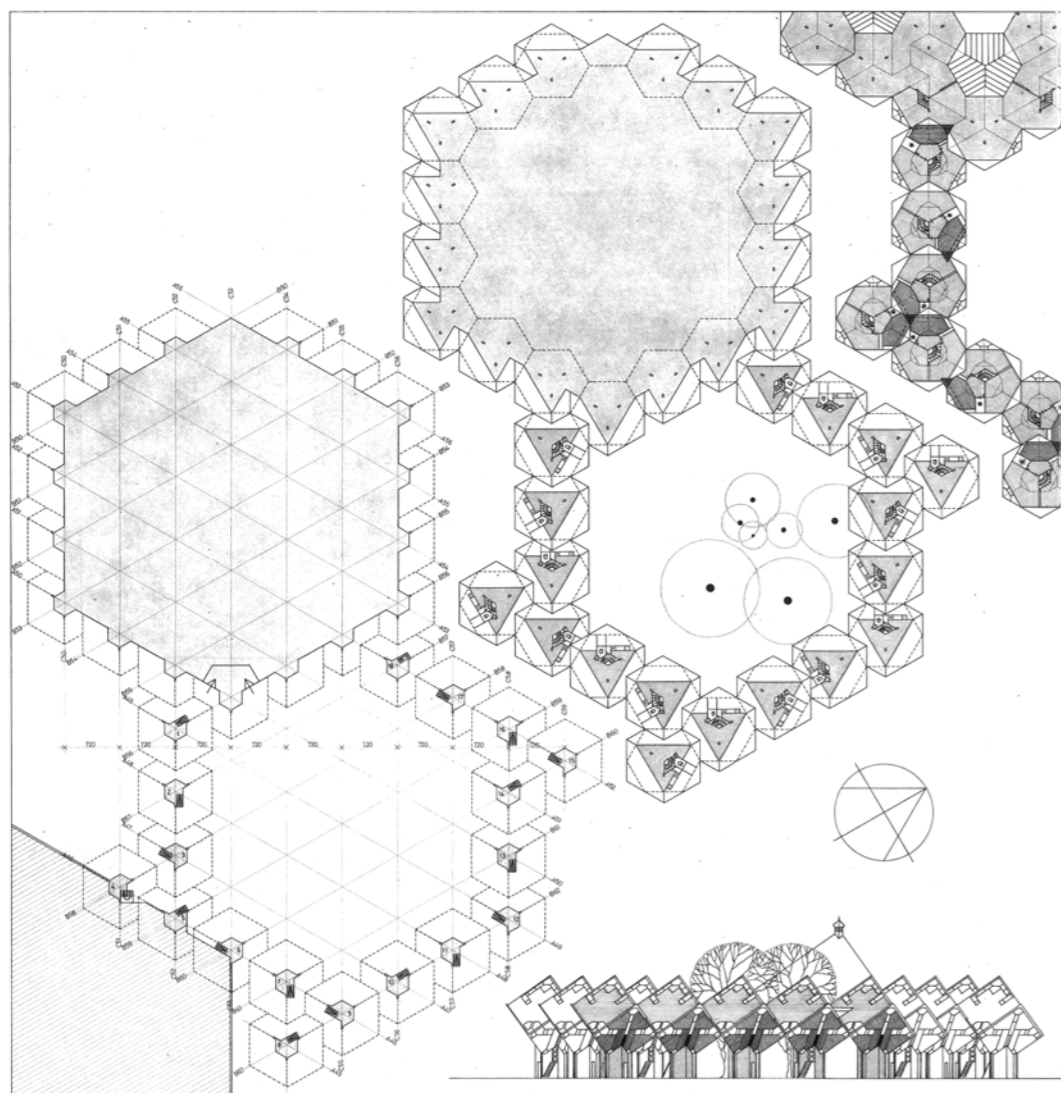
Adviesbureau Tielemans B.V.,  
Eindhoven

### Bauherr

Stadt Helmond

### Hersteller

Armaturen Hansa Metallwerke  
Aufzüge Schindler  
Ausbau Armstrong, Espero,  
Saint Gobain  
Beleuchtung Fagerhult,  
Spinlight  
Bodenbelag FFF Filzfabrik  
Fulda  
Fassade Hagemester GmbH  
Möbliering Odico, Retera  
Türen FSB  
► [www.bauwelt.de/hersteller-index](http://www.bauwelt.de/hersteller-index)



Links: Originalplan von Piet Blom mit den 18 Baumhäusern im Südosten und dem Theater im Norden.

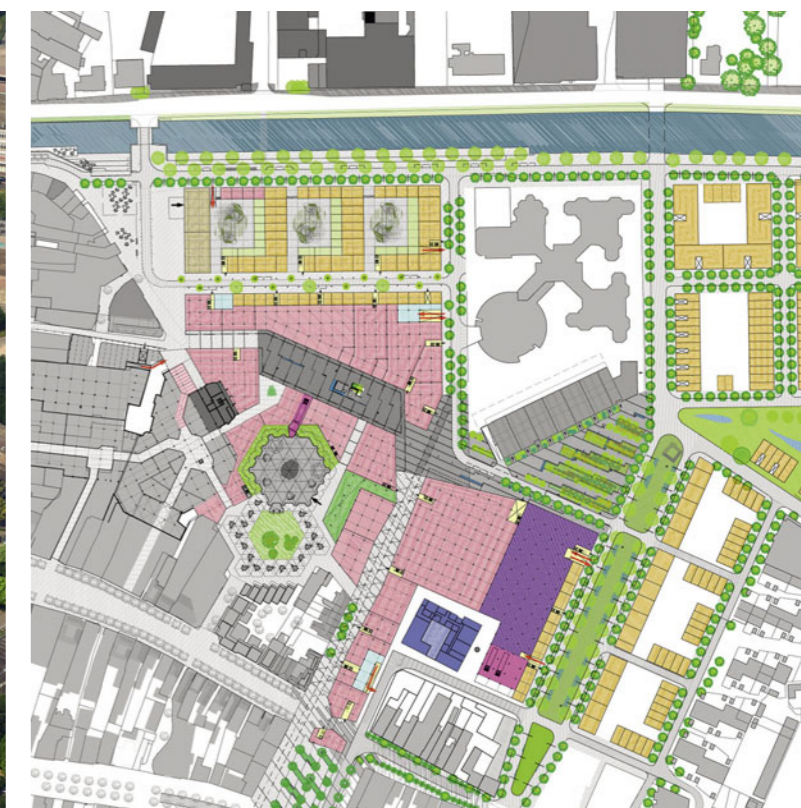
ohne Maßstab



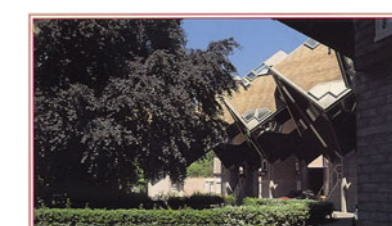
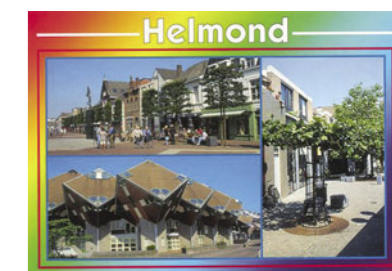
Das Luftfoto zeigt die aktuelle Bebauung mit den Baumhäusern, der Bibliothek und der bereits existierenden Shopping-Mall „Elzas-Passage“ im Westen. Die Postkarten ent-

standen nach Fertigstellung der Baumhäuser 1978.

Plan rechts im Maßstab 1:5000; Luftfoto: Archiv der Stadt Helmond



- Wohnen
- Hotel
- Geschäfte
- Bibliothek
- Fitness
- Supermarkt
- Fahrrad-Parkplätze
- Anlieferung



GROETEN UIT HELMOND

stattet, ist in den Niederlanden in mehreren Städten gut im Geschäft. Edwin Persaud beschreibt den produktiven Gestaltungsspielraum, den gerade Helmond Planern zu bieten hat. „Deswegen arbeite ich selbst gern hier“. Tatsache ist, dass die Stadt seit acht Jahren alle Grundstücke im Umkreis der neuen Bibliothek gekauft hat, um diesen wichtigen Teil der Innenstadt von Grund auf neu zu konzipieren. Der Auftrag für die Bibliothek an Bolles + Wilson erging nach einem Wettbewerbsergebnis 2006. Während die Münsteraner Stadtbücherei deutliche Züge der Aufbruchsstimmung von 1989 zeigt und überaus komplex mit der Stadt verwoben ist, ist die Bibliothek in Helmond kleiner und auch in den Mitteln bescheidener. Im Zentrum der Bibliothek im ersten Obergeschoss schaffen kraftvoll rote Wände einen architektonischen Mittelpunkt, der mit architektonischen Mitteln allein nicht einzulösen wäre. Die Farbe zieht an. Auch die Fernsehmacher der Deutschen Welle bitten den Architekten kurz darauf zum Interview auf die rote Insel.

Mit den Plänen des Spaniers Joan Busquets in der Hand umründe ich kurz darauf die neue Bücherei. Wie sieht die Gestaltungsfreiheit aus, von der Edwin Persaud spricht? Im Nut-

zungsplan sind rund um die Bibliothek überall rosa Flächen verzeichnet (Seite 19). Wie die Baumhäuser wird die Bibliothek künftig von allen Seiten eingefasst sein. Rosa Fläche heißt Einkaufen. Diese Flächen sind, soweit sich das beurteilen lässt, überdimensioniert, in jedem Fall auf jahrzehntelangen Zuwachs konzipiert (30.000 m<sup>2</sup>). Nurmehr der Kantenerlauf der künftigen Großformen zeigt, wie Busquets eine kleinmaßstäbliche Wegführung als Zeichen der traditionellen europäischen Stadt dazwischenzwängen will. Wo heute noch dreigeschossige Wohnbauten und eine abgeknickte Straßenführung zu sehen sind, wird in einigen Jahren alles zu einer riesigen Einkaufsfläche zusammenfließen. Die Bibliothek und die Baumhäuser werden darin eingeschmolzen wie die Kupferfennige in einem Neujahrskuchen.

### Heroische Architektur

Die Architektur tut alles, was sie kann. Bolles + Wilson weisen nach, dass das Nebeneinander von Shopping und Bibliothek im architektonischen Maßstab möglich ist. Wie sie die Räume in drei Dimensionen öffnen, von hinten nach vorne durch das Gebäude ziehen, mit großen Lampen ausstatten und das trotz

minimaler Budgets, ist brillant. Vor allem: Es ist auch schön. Dass es nicht einfach war, beweisen Details, für die dirty detailing der passende Ausdruck ist. Peter Wilson hat sich in einem dicken grauen Cordanzug gegen die Skepsis gewappnet und verweist auf die „poetische Kraft der Architektur“. Die horizontale Fassadengliederung mit unterschiedlichen Ziegeln, die die Funktionsräume der Bibliothek markieren, die auf Erich Mendelsohns Kaufhaus Schocken verweisenden „Ohren“ mit dem Schriftzug Bibliothek, die dem Bau Anfang und Ende geben, die gezielt gesetzten großen Ausblicke: All das ist raffiniert umgesetzt. Es ist Teil einer reaktiven Strategie von Bolles + Wilson, mit gezielten Eingriffen dem in seiner Entwicklung nicht mehr fassbaren Stadtraum mit einer Reihe von architektonischen Gegenwarts-Geschichten provisorischen Halt zu geben. Joan Busquets ließ die Bibliothek im Norden mit einer Brandwand versehen, damit gleich weitergebaut werden kann. Von ihm stammt auch der Knick in der Fassade, der städtebaulich deutlich machen soll, dass es sich um ein öffentliches Gebäude handelt. Busquets Plan gehorcht der neoliberalen Planung – rudimentäre Figuren der traditionellen Stadt werden mit den völlig flexiblen Anforderungen ausgedehnter Shop-



ping-Flächen zusammengebracht. Piet Blom, die Ikone des Strukturalismus, hat da keinen Platz. Städtebaulich wird er ganz verschwinden. Die Baumhäuser werden zurückgestutzt auf zwei, drei Postkartenblicke, die es aus den engen Gassen auf das architektonische Kuriosum künftig noch geben wird.

Peter Wilson ist zu sehr Realist, als dass er sich von dieser Planung distanzieren würde. Er hat mit seiner Bibliothek ein kraftvolles Vis-avis zu den Blom-Bauten entstehen lassen. Die Strategie des Schnittes hat sich bewährt: Die lange Fensterbänder mit den davor aufgefädelten Leseplätzen lassen die Nutzer auf ein lebendiges Gegenüber schauen. Das muss als Fix- und Haltepunkt der künftigen Entwicklung genügen.

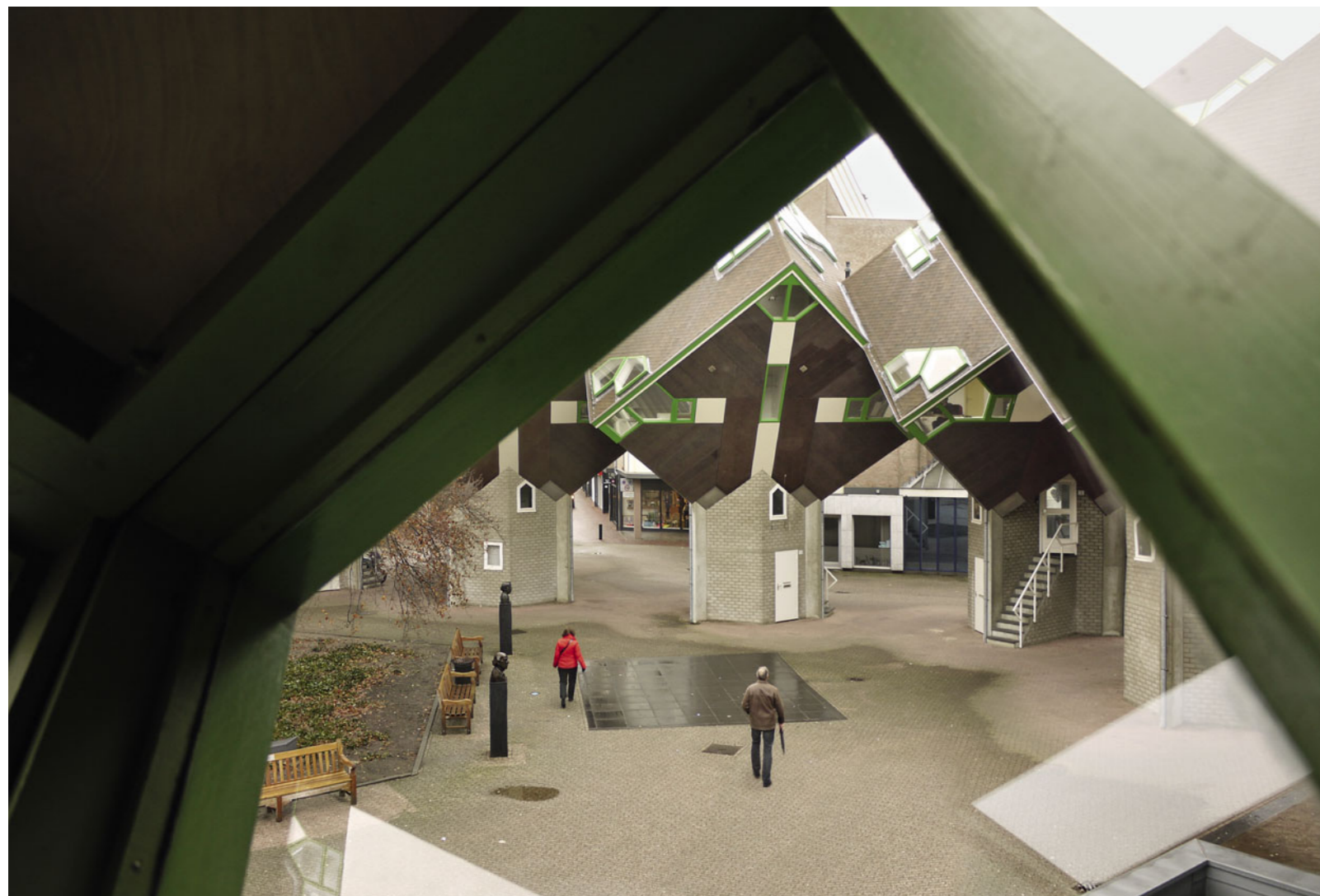
Das Helmonder Ensemble ist ein Lehrbeispiel für die aktuelle Entwicklung in vielen mittelgroßen Städten. Mehr tun, als für den Bau der neuen Bibliothek eintreten, kann die Stadt wohl nicht. Diese Chance wurde genutzt. Bolles + Wilsons Bibliothek hat den hermetischen Gestus der Baumhäuser aufgebrochen und sie zurückgeholt in die Gegenwart. Aber die weitere städtebauliche Entwicklung gleicht einer Wette auf die Zukunft. Peter Wilson sagt: „Shopping Malls sind eben der einzig verbliebene Motor der Stadtentwicklung“. Zum Schluss des Besuchs noch eine überraschende Nachricht: Von den beiden für den neuen Innenstadtbereich anvisierten Developern hat sich die Stadt inzwischen getrennt. Man sucht nach neuen Partnern. Der Busquets-Plan bleibt weiter gültig.

[.de](http://bauwelt.de) Dazu auf [Bauwelt.de](http://bauwelt.de) | Dossier: „Die seltsamen Ambiente des Piet Blom.“

Bilder oben und rechts: Roter Zentrumsbereich der Bibliothek. Untere Reihe: die Leseplätze entlang der Westfassade über dem Café, links mit den nach oben geneigten

Dachfenstern des obersten Geschosses, rechts mit dem schmalen, nach unten geneigten Fensterband des 1. Obergeschosses.

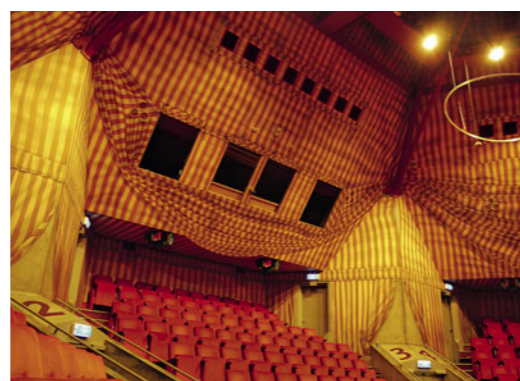




Großes Foto: Blick aus dem Obergeschoss des Theaters auf die Wohnwürfel. Kleine Fotos: Theaterfoyer, bis auf die Bar im Originalzustand erhalten; Tapisserie von Stecatec an den

Galeriewänden des Foyers; Dach von Har Sanders über den Rängen mit einer Bemalung, die ein Zelt simuliert.

Fotos: Kaye Geipel



**Peter Wilson** | Der aus Melbourne stammende Architekt arbeitete in den Siebziger Jahren als Assistent von Rem Koolhaas an der AA. Zusammen mit Julia Bolles-Wilson gründete er in Münster das Büro Bolles + Wilson. Das kosmopolitisch orientierte Büro ist regional wie international tätig. Bolles + Wilson realisieren selbst Einkaufszentren, haben in Albanien für Edi Rama gebaut und planen zur Zeit zwei große Projekte in Italien, darunter die neue Stadtbibliothek von Mailand.

## „Die Baumhäuser erschienen uns wie ein Wald ohne Menschen“ *Peter Wilson*

Beim Entwurf der Bibliothek von Helmond gab es zwei städtebauliche Herausforderungen: auf der einen Seite der Umgang mit den Baumhäusern von Piet Blom, dem kulturellen Erbe der siebziger Jahre, und auf der anderen Seite mit dem Masterplan von Joan Busquets, der die Stadt aus Einkaufsflächen zusammensetzt. Wie ging das zusammen?

**Peter Wilson** | Die Auseinandersetzung mit den Baumhäusern hat uns inspiriert. Wir reagieren – das sieht man auf der Seite des Cafés – mit einem Bautyp, der im Schnitt in einen Dialog mit den Häusern von Piet Blom tritt. Die Grundform der Bibliothek hingegen, ihre Umrissformen, sind vom Masterplan von Joan Busquets her begründet und gehen auf ihn zurück.

**In das Bibliotheksgebäude mussten Sie auch Einkaufsflächen integrieren.**

**PW** | Das ist ein sehr niederländischer Standpunkt. Das Café haben wir auf die Rückseite gelegt, damit reagieren wir auf die Schwierigkeit, dass zur Straße hin die Ladenflächen sind: Wir ziehen die öffentliche Funktion durch das Gebäude. Die Anforderungen, die Shopping Malls stellen, sind im Grunde simpel: Sie wollen a)



Peter Wilson und Werner Herzog (Deutsche Welle) im Multimediabereich der Bibliothek

möglichst viel Fläche, sie brauchen b) eine einfache Anlieferung, und sie haben c) kein Interesse an den Obergeschossen. Wenn man das weiß, kann man es für die eigenen Belange nutzen.

**bleibt für die Bibliothek also nur das Obergeschoss?**

**PW** | Auf keinen Fall! Die Bibliothek braucht selbstverständlich einen großzügigen Erdgeschosszugang. Bibliotheken sind heute ja gerade deshalb so wichtig geworden, weil sie für die Bewohner oft die einzigen Bauten sind, in die man ebenerdig reingehen kann, ohne Geld zu zahlen.

**Wie verlief die Auseinandersetzung mit den Bauten von Piet Blom?**

**PW** | Gerade das serielle urbane Entwurfskonzept Bloms ist in Zeiten der digitalen Entwurfsmethoden sehr aktuell: Wie lassen sich bei repetitiven Strukturen die Übergänge und Anschlüsse in den Griff kriegen? Das hat uns gereizt. Es gab ja Zeiten, da wurde Blom – vor allem was die Baummetapher betrifft – eher als Spinner betrachtet. Wir haben aber noch eine ganz andere Seite für uns entdeckt: Seine Baumhäuser sind in ihrem Umgang mit der Kleinheit exemplarisch. Sie entwickeln wirklich einen häuslichen Kosmos, aber eben auf der Basis von ganz wenig Raum. Das Verwinkelte mag nicht mehr zeitgemäß sein, aber das Konzept beeindruckt noch heute.

**Gilt diese Wertschätzung auch für das „Speelhuis“, für das Theater von Piet Blom?**

**PW** | Praktisch gesehen fehlt dem Theater heute eine ausreichende Hinterbühne. Aber in der Freundlichkeit seiner Architektur ist es wirklich ein magischer Ort. Das Foyer ist absolut skurril. Stellen Sie sich vor, es gäbe ein solches Theater in Berlin. Das wäre ein Kultort. Aber in Helmond? Da tut man sich schwer.

**Städtebaulich deuten Sie mit dem Entwurf der Bibliothek das Blom-Ensemble um: Während Blom seine Bauten immer weiter wuchern lassen wollte – insgesamt 180 solcher Häuser sollte es geben –, behandeln Sie sie als Teil eines großen „Innenhofs“. Warum?**

**PW** | Wir behandeln die Blombauten tatsächlich wie ein Stück Landschaft. Und zwar sehen wir das auf einer morphologischen und nicht auf einer ideologischen Ebene: Die Baumhäuser erschienen uns wie ein Wald ohne Menschen. Ihr heutiges Problem – vielleicht das Problem von Piet Bloms Architektur generell – liegt in der mangelnden Aktivierung der Erdgeschosse. Dem wirken wir entgegen, mit der Durchwegung der Bibliothek, mit dem Café und dem Zeitungslesesaal, die zu diesem „Wald“ hin offen sind. Und Sie sehen ja: Es funktioniert.

Das Interview führte Kaye Geipel.